

tationsgerechten Weitergabe endoskopischer Sichtbefunde. Das Kopieren von Röntgenaufnahmen. Aufnahmen von Bakterienkulturen mit allen Raffinessen. Makrophotographie. Standardisierte Arbeitsmethoden mit dem Aristophoten. Auskunft: Geschäftsstelle der DGPh, Sektion Medizin, 5 Köln 1, Neumarkt 49.

Graz: Die Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinderheilkunde wird vom 10. bis 12. Oktober 1975 abgehalten. Auskunft: Dr. K. Kellerer, Universitäts-Kinderklinik, A-8036 Graz, Auenbrugger Platz 4.

MITTEILUNGEN

Neues Schwerpunktprogramm der DFG

Klinische Pharmakologie

Die klinische Pharmakologie erforscht die Verteilung und Ausscheidung von Arzneimitteln, ihre etwaige chemische Umwandlung im Körper und ihre Einwirkung auf Organfunktionen und Stoffwechselfvorgänge.

Dies sind zugleich die Hauptthemen eines neuen Schwerpunktes, die mit Methoden der experimentellen Pharmakologie, der klinischen Chemie und Biochemie sowie der experimentellen und klinischen Physiologie bearbeitet werden. Aber auch Fragen der Abgrenzung erwünschter von unerwünschten Arzneimittelwirkungen (sogenannte Nebenwirkungen), der Gewöhnung und der Drogenabhängigkeit gehören zu diesem Programm, mit dem eine Förderinitiative der Paul-Martini-Stiftung der medizinisch-pharmazeutischen Studiengesellschaft e. V. fortgesetzt wird, die bereits den Aufbau klinisch-pharmakologischer Arbeitsgruppen und Abteilungen an den Universitätskliniken in Mainz, Heidelberg, Würzburg und Düsseldorf mit insgesamt 1,2 Millionen DM ermöglichte.

Für die Anlaufphase des DFG-Schwerpunktes in den Jahren 1974 bis 1976 spendete die Paul-Martini-Stiftung weitere 1,5 Millionen DM.

Über die Aktivitäten der Bundesregierung auf dem Gebiet des Arzneimittelwesens, insbesondere der Arzneimittelsicherheit, ist die Öffentlichkeit in den letzten Monaten ausführlich informiert worden. Zur Regelung vieler Einzelfragen fehlen jedoch die wissenschaftlichen Voraussetzungen. Von dem Schwerpunkt werden daher auch Beiträge zu künftigen gesetzgeberischen Maßnahmen erwartet. Informationsgespräche zwischen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit haben bereits stattgefunden. Die weitere Förderung der klinischen Pharmakologie soll in enger Absprache zwischen beiden Institutionen erfolgen.

Neben ihrem Gemeinschaftsprogramm werden beide Förderorganisationen wie in den vergangenen Jahren Stipendien bereitstellen, mit deren Hilfe junge Wissenschaftler an international anerkannten ausländischen Instituten und Kliniken ausgebildet werden und Forschungsarbeiten durchführen können.

(Deutsche Forschungsgemeinschaft, 53 Bonn-Bad Godesberg, Kennedyallee 40.)

Nach dem letzten Willen des Mitbegründers der Zeitschrift »Blut«, Prof. Dr. med. Georg *Blumenthal*, und seiner Ehefrau Agnes *Blumenthal* geb. *Heinrich* wurde aus dem Vermögen der beiden Verstorbenen eine rechtsfähige Stiftung errichtet, die den Namen „Georg und Agnes Blumenthal Stiftung“ trägt. Die Erträgnisse des Stiftungsvermögens sollen der Forschung auf dem Gebiet der Serologie und der Blutgruppenforschung dienen. Der Vorstand der Stiftung besteht aus den Herren:

Prof. Dr. med. K.-E. *Gillert*, Prof. Kr. med. *W. Raettig* und OMed. Rat Dr. med. Udo *Sucker*.

Anschrift der Stiftung: 1 Berlin 65, Nordufer 20, Robert-Koch-Institut.